

# Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung ins Haus oder Postversendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Thaler p. C. — Einzelne Nummern 20 H. — Gelder erbittet man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Beitzelle oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. Redaktion und Administration Baross-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1421.

Sonntag, am 14. Oktober 1900.

XXVIII. Jahrgang.

## Wirthschaftliche Lehren.

Ungarn kann mit seinen auf der Pariser Weltausstellung erreichten Erfolgen vollkommen zufrieden sein.

Die Millenniumsausstellung war der Schlussstein unserer tausendjährigen Staatlichkeit; von der Pariser ungarischen Exposition kann man sagen, daß sie die würdige Feier der internationalen Anerkennung unserer staatlichen Sonderstellung ist; aber nicht nur unserer Staatlichkeit, sondern auch unsere Produktionskraft, unsere wirtschaftliche, gewerbliche und kulturelle Fähigkeit fand allgemeine Anerkennung und internationale Würdigung auf der Pariser Weltausstellung.

Eine andere Frage ist natürlich die, ob unsere wirtschaftlichen Kreise die Ausstellung als Selbstzweck betrachten, oder aber nur als Mittel zum Dienste weiterer, höherer wirtschaftlicher Ziele. Es fragt sich nämlich, ob unsere Aussteller mit den deutschen, englischen, amerikanischen Ausstellern nur in der Eringung der Anerkennungsdiplome konkurrieren wollen und nachdem sie die erhaltenen Auszeichnungen in ihren Auslagenfenstern zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt, die verschiedenen Medaillen und Verdienstzeichen auf ihre Firmentafeln malen, auf ihre Geschäftsbriefe und Sterniseln drucken haben lassen, auf ihren Vorbeer ausruhen werden, oder aber, ob sie die Konkurrenz mit den genannten ausländischen Ausstellern auch in jener Richtung fortsetzen wollen: wie die errungenen Erfolge im Verkehr des internationalen Waarentausches zu Waargeld verwerthet werden können.

Die Eringung von Auszeichnungen ist ein schöner Erfolg; doch dieser Erfolg ebnete nur den Weg jenem größeren Erfolge, welcher kein anderer sein kann, als daß die der Aner-

kennung theilhaftig gewordenen ungarischen gewerblichen Producenten sich auf dem Weltkonkurrenzmarkte ein neues Konsumgebiet erobern und neue Käufer zu uns heranzulocken sollen.

Diese neuen Käufer und neuen Konsumgebiete werden unsere staatliche Sonderstellung in der ganzen Welt verkünden, gerade so wie die Weizenkonkurrenz Indiens, die Wollkonkurrenz Australiens und jeden Tag die wirtschaftliche und kulturelle Sonderexistenz dieser Riesenterritorien verkündet, ohne daß wir von ihrem gemeinrechtlichen Organismus mehr wüßten, als daß sie ganz oder zum Theile unter der Oberherrschaft Englands stehen, von ihrem innerpolitischen Leben aber keine blasse Ahnung haben.

Derjenige Ausländer, der einen ungarischen Wein, oder einen ungarischen Slivovitz getrunken und von ungarischem Mehl gebakenes Brod gegessen hat, kennt Ungarn, obzwar er von unserem politischen und gemeinrechtlichen Organismus auch nicht einen Buchstaben kennt, von unseren Staatsmännern noch gar nichts gehört hat, gerade so wie man bei uns nichts von dem inneren Leben Schwedens oder Spaniens weiß, deren Ministerpräsidenten wir nicht einmal dem Namen nach kennen. Wer hat jemals etwas von dem englischen Unterrichtsminister, oder französischen Ackerbauminister, oder dem deutschen Handelsminister gehört? . . .

Der englische, französische, amerikanische Gewerbetreibende und Kaufmann verschickt seine Waare in alle Winkel der Welt. Es gibt weder in Ungarn, noch sonst in der zivilisirten Welt ein bürgerliches Haus, wo kein überseeisches Gewürz und Woll, Südfrüchte, Del, Cognac u. s. w. konsumirt würde.

England hat im Interesse seiner Opiumausfuhr einen Weltkrieg geführt;

wie viele bei uns haben Kenntniß davon, daß der ungarische Paprika und die ungarische Tarhonya zwei der interessantesten Spezialitäten der Welt sind und daß man dieselbe ebenso nach England und in den riesigen Kolonien desselben einführen könnte, wie die Engländer bei uns in jede Bauernhütte den überseeischen Pfeffer, Ingwer, Safran u. s. w.

Es fragt sich nun: wird der ungarische Gewerbetreibende im Auslande Geschäftszitate und Lagerhäuser von jenen Erzeugnissen errichten, welche auf der Pariser Weltausstellung in internationale Konkurrenz mit Erfolg bestanden haben, allgemeine Anerkennung und für schönes Geld Absatz fanden? Wird der ungarische Gewerbetreibende Reisende in das Innere jener Länder und Welttheile schicken, welche ihre Waaren bei dem dortigen konsumirenden Publikum einzuführen, gangbar und beliebt zu machen hätten, gerade so wie bei uns eine Unmasse der überseeischen und ausländischen Waarenartikel.

Denn dies wäre die Aufgabe des ungarischen Kaufmannes und ungarischen Gewerbetreibenden. Nur wenn sie diese Konkurrenz dem Deutschen, Engländer und Amerikaner abgelassen, wird er die Früchte der auf der Pariser Ausstellung erreichten Erfolge genießen können. Ein Erfolg winkt dem ungarischen Gewerbetreibenden und ungarischen Kaufmann nur in dem Falle, wenn sie die auf der Pariser Weltausstellung gemachten Erfahrungen in dieser Richtung verwerthen werden. Fruchtlos werden alle auf der Pariser Weltausstellung erreichten Erfolge bleiben, wenn in dem Gewerbetreibenden die Energie oder die Geschicklichkeit fehlt, seinen ausgezeichneten Erzeugnissen ein Konsumgebiet zu erringen.

Deutschlands märchenhafter Gewerbe-

## Feuilleton.

### Paris und die Weltausstellung.

(Fortsetzung.)

Die Sehenswürdigkeiten von Paris sind im ganzen genommen nicht zahlreicher, ja vielleicht sogar weniger zahlreich als jene Wiens oder einer anderen europäischen Großstadt. Die herrliche Notre-Dame-Kirche, das Rathhaus, das Palais Luxemburg mit seiner Sammlung schöner Plastiken, das riesige Louvre-Museum mit seinem weltberühmten Kleinode, der Venus von Milo, die Madeleine-Kirche, die Oper, das Pantheon, der Invalidendom mit dem wie von mythischem Lichte überstrahlten Grabe Napoleons, die verschiedenen Triumphbögen, deren größter am *Etoile* 50 Meter hoch, 45 Meter breit und 22 Meter tief ist und dessen Herstellung zehn Millionen Francs gekostet hat. Der Ausblick von diesem Punkte ist wunderbar, da nicht weniger als 12 mit Alleen bepflanzte breite Straßen strahlenförmig hier einmünden, unter denen die Avenue des Champs Elysées, die schönste, schnurgerade auf den Obelisk am Konfordinplatz zuführt. Der Konfordinplatz mit den daran stoßenden Champs Elysées, und dem Tuileriengarten ist circa 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilometer lang. Solch große Plätze hat Paris viele und verursachen uns dieselben Anfangs bei der Orientirung nicht wenig Aerger, da gewöhnlich 9-12 und noch mehr Straßen hier strahlenförmig einmünden. Bis man solch

einen Platz, auf dem fast immer ein lebensgefährliches Wagenswühl herrscht, überschreitet und die richtige Straße findet, vergeht zuweilen eine halbe Stunde. Omnibus und Tramway kann man nicht immer benutzen, weil dazu schon eine Orientirung nöthig ist und man selbst dann in den meisten Fällen keinen freien Platz mehr findet. Auch die Fiaker (fast alle einspännig) sind trotz ihrer riesigen Anzahl (über 30.000) gerade dann, wenn man einen benötigt, gewöhnlich nicht zu finden, so daß dem Fremdling nichts übrig bleibt, als *per pedes apostolorum* nach seinem Ziele zu wandern.

Eine besondere Sehenswürdigkeit sind die Markthallen. Wer die Bedeutung dieses Centralpunktes der Verproviantirung von Paris erkennen will, muß früh morgens aufstehen, um in den Räumen dieser riesigen Hallen dem Proviantzufuß zu beizuwohnen, wie er sich jeden Tag in den Stunden von 2-5 Uhr morgens hier erneuert. Es kann kaum etwas Interessanteres geben, als dies Ansehen der Verproviantirungs-Colonnen, die auf ihren zumeist — wie die Karren der italienischen Erdarbeiter — für ein Pferd eingerichteten, aber oft von vier und mehr in friedlichem Gänsemarsch hintereinander herzutretenden Pferden gezogenen Karren alles herbeischleppen, was die Millionenstadt für ihren Tagesgebrauch benötigt: Fleisch, Fische, Eier (16 Millionen jährlich) Geflügel (7 Millionen Hühner, 1 Million Enten, 600.000 Gänse, 2 Millionen Tauben jährlich), Hasen (300.000), Kaninchen (3 Millionen), Austern (18-20 Millionen),

Gemüse und auch Blumen, es giebt nichts Fesslenderes, als zu sehen, wie diese Colonnen immer mehr anwachsen, wie gegen 6 Uhr, da sich die Hallen den Käufern öffnen, hunderte und aber hunderte von Karren und Wägen sich um die riesigen Hallen gruppieren, wie all die Nahrungsmittel-Schätze in geschäftiger Eile entladen und in die speziell für jedes einzelne Nahrungsmittel bestimmten Räume gebracht und hier mit schier unvergleichlicher Appetitlichkeit aufgestapelt werden. In den zu den Hallen führenden Straßen kann man früh nur zu Fuß passiren, der Fahrweg ist von den Tausenden von schwer beladenen Karren vollständig überfüet und nur langsam rücken dieselben vor. Ein großartiges Bild, das man wohl nirgends wiederfinden dürfte und das nur durch den Unrath und Abfall, der Hausenweise hier herumliegt, etwas unangenehm beeinträchtigt wird.

Zu den in allen Reisebüchern verzeichneten Sehenswürdigkeiten von Paris gehört auch der große Friedhof *Père Lachaise*. Derselbe bietet jedoch nichts Besonderes und mag mehr der berühmten Männer wegen, die da beerdigt sind, für Historiker interessant sein; weder durch schöne Blumenanlagen, noch durch figurale Schmuck, wie man ihn sonst auf größeren Friedhöfen, wie Mailand u. c., findet, zeichnet sich der *Père Lachaise* aus. Auf einer mäßig hohen Berglehne gelegen, von der man einen schönen Ueberblick auf Paris hat, reißt sich Gruff an Gruff, alle gleichförmig einfach aus Stein ohne besondere Zier, so daß sie den Eindruck einer großen Stadt

ausschwung ging aus kleinen Anfängen hervor und erreichte eine Riesenhaftigkeit.

Die großen Erfolge in der Weltkonkurrenz erreichte der persönliche Fleiß, die individuelle Geschicklichkeit.

Dies mögen unsere Gewerbetreibenden vor Augen halten und beherzigen. Nur auf einem solchen Gewerbe ruht Gottes Segen, über welchem das Auge des Gewerbetreibenden wacht und über welchem dessen Hand waltet. Nur jenes Gewerbe vermag zu prosperieren, welches aus bescheidenen Anfängen hervorging, sich aus eigener Kraft entwickelte, nicht aber mit leeren Vorstellungen sich befassend, über seine Kräfte arbeitet und schließlich in die Hände jener gelangt, welche den saueren Erwerb des Gewerbetreibenden in Zinsen umwechseln.

Dies mögen unsere Gewerbetreibenden bedenken. Nicht auf theures Geld und Entlohnungen, sondern auf ihre eigene Arbeit mögen sie sich stützen, denn nur individuelle Arbeit, Geschicklichkeit, erfindertischer Geist, Fleiß und Sparsamkeit vermögen ein Gewerbe zu kräftigen. Der Kapitalreichtum Böhmens und Deutschlands entstand zum größten Theile aus Sparsamkeit, weil ein Individuum durch mehrere Generationen weniger verausgabte, als es einnahm. So häuften sich die Milliarden an. Nichts vermag die Sparsamkeit so zu fördern, wie die Arbeit und der Fleiß, denn der arbeitende Mensch verzehrt nie so viel, wie der Nichtsthuer. Ein jeder Gewerbetreibende möge sich mit jenem Personal- und Geschäftskredit begnügen, welchen sein Gewerbe verdient, und sich nie in Spekulationen einlassen, welche seine pekuniären Kräfte übersteigen; er betreibe sein Gewerbe im Großen oder im Kleinen, wie es sein Vermögen erlaubt. Nur mit kleinen Anfängen kann man ein Gewerbe schaffen; fördern, heben, entwickeln, nur mit der Beschaffung neuer Kunden und Erwerbung neuer Absatzgebiete.

Dies aber ist Sache der Person, ihres Fleißes, ihrer Forschung, ihrer Erfindung und ihres unermüdbaren Eifers.

### Tagesneuigkeiten.

**Szegediner Fischpaprikas und rumänische Fische.** Die Szegediner Volksparadien sind um eine Illusion ärmer. Der Fall ist so überraschend, daß ein Szegediner Blatt tiefbetäubt erklärt, es würde die Probobstschacht überhaupt gar nicht glauben, wenn ihre Quelle nicht jeden Zweifel ausschleße. Es handelt sich um nichts Geringeres, als daß das im ganzen Lande be-

aus lauter steinernen Schilderhäuschen hervor-rufen und nicht die weiche Wehmuthstimmung aufkommen lassen, wie sie sonst an solchen Orten uns befällt.

Zu der Nähe, d. h. immerhin zwei Kilometer entfernt, befindet sich der prächtige Park *aux Buttes-Chaumont*. Nein, das hätten wir nicht erwartet, hier jedenfalls nicht, einen aus Märchenhafte streifenden Park mit hohen Felskuppeln, mit tiefen Schluchten, mit Wasserfällen und einem weiten See, über welchem hoch die hügeligen Ufer eine schaukelnde Kettenbrücke verbindet, mit lachenden Nasenflächen und dichtem Gehölz, das reizende Aussichtspunkte enthält — und all das ist aus einem Nichts durch die kraftvolle Energie des Präsidenten Hanjmann entstanden. Noch anfangs der sechziger Jahre waren hier öde Steinbrüche und Schuttalagerungsplätze, kein Strauch und Baum war zu sehen, kein Wasser und kein Weg zu spüren, und heute ist es ein Paradies, das namentlich an Sonntagen von unzähligen Schwarm lebensfroher Menschen belebt ist und dicke Gruppen auch auf den Nasenabhängen lagern, auf denen die mitgenommenen Esz- und Trinkvorräthe ausgepackt und unter freiem Himmel verzehrt werden. Ländlich, sichtlich, — wir machten es ebenso und genossen auf dem weichen Rasen im Schatten dichter Bäume ein Stündchen köstlicher Siesta, bis wir durch den Lärm einiger Hundert Schulkinder, die sich in unserer Nähe niederließen, aus diesem Schummer gewacht wurden. Nach Besichtigung der Höhlen und schönen Tropfsteingrotten verließen wir hochbefriedigt diesen prächtigen Park. An der Hand der Orientierungskarte er-

kannte und gerühmte Fischpaprikas, dem Szegediner einen guten Theil seiner Berühmtheit verdankt, nicht antochton, sondern aus Rumänien importirt ist. Nachbar wurde die Sache dadurch, daß der Fischhändler, der den großen Fischrestaurant, die zu ihren Stammgästen gar manche Feinschmecker aus der Hauptstadt zählen, die Fische liefert, verflozene Woche seine Kunden im Stiche lassen mußte, weil die aus Braila angekommene Sendung unterwegs verdorben war und behördlich konfisziert wurde. Die Freunde des Szegediner Fischpaprikas sind über die Entdeckung tröstlos.

**Humor und Trost.** Nach einer alten, bekannten Definition ist der Haupttreffer ein Treffer, den immer Andere machen. In dieser Erklärung steckt zweifellos Humor. Und zwar mehr als Wahrheit. Treffer und Haupttreffer sind übrigens Lieblingsthemen der Wigbolde. Die Katalauer und Calambourgs tummeln sich auf dem Boden des Haupttreffers. Es war aber auch unmöglich, daß die gute Laune sich mit der großen, allgemeinen Sehnsucht nach einem Haupttreffer nicht befasse. Wird die Sehnsucht nicht gestillt, so bedarf sie des Trostes. Der gute Wig, in dessen Gefolge die gute Laune sich zeigen kann, kann und mag als solcher Trost gelten. Es gibt nämlich auch Lose, die nicht gezogen wurden und erst demnachst an die Reihe kommen; den Besigern dieser Lose gilt der Humor als Tröster zur Hilfe. Die Definition des Haupttreffers als Treffer, den Andere machen, erhält eine interessante Illustration, seitdem das Spiel im blinden, unvernünftigen Zahlenlotto aufgehört und das Spiel mit der unberechenbaren Promesse abgenommen hat. Jawohl, sehr oft sind es Andere, die einen Haupttreffer in der auf Wahrscheinlichkeit basirenden Klassenlotterie machen, doch verdanken sie ihr Glück nur der Ungeduld Anderer. Denn die Geduld lastet sich heutzutage nicht nur damit; Rosen zu züchten, sondern auch mit der Glücksschmiedekunst. Man kann mit dem Finger auf diejenigen weisen, deren Haupttreffer von Anderen gemacht worden ist. Sie haben das ihnen zugedachte Los nicht behalten, weil es ihnen bisher keinen Treffer gebracht hat, und haben es retournirt, wo es für den Haupttreffer ausersehen war. Die Hauptkollektoren könnten interessante Geschichten über solche Glückskandidaten erzählen, die das Glück solange gesucht haben, bis sie das längere Warten satt bekommen haben und eben im Momente, in welchem das Glück ihre Schwelle zu überreten sich aufmachte. Jawohl, die guten Leute können von Haupttreffern, den Andere gemacht haben, sprechen. Ob sie wohl das Tröstende des Humors fühlen? *Quirinus.*

**Die Bilanz von Oberammergau** Dienstag, so wird berichtet, ging die Oberammergauer Spielaison zu Ende. Die letzten drei aufeinanderfolgenden Passionsspiele waren noch von 11,000 Personen besucht; unter diesen waren Amerikaner, Engländer, Franzosen u. s. w., die sonst das Hauptlootingut bildeten, nur noch spärlich vertreten; die Landbevölkerung, die in Massen zum Oktoberfest und von dort nach Oberammergau gereist war, überwog. Rund 200,000 Besucher haben sich zu den 48 Aufführungen eingefunden, die in der Zeit vom 20. Mai bis 2. Oktober stattfanden; unter diesen 48 Aufführungen (vor-

reichten wir bald eine Hauptstraße, nicht so leicht war jedoch ein Omnibus gefunden, der uns in unsere, von hier sechs Kilometer entfernte Wohnung gebracht hätte. Nach mehr als halbstündigem Warten fanden wir endlich in einem dieser 40 Personen fassenden Ungeheuer Platz und fuhren für 15 Centimes pro Person mehr als eine halbe Stunde. Billig fahren kann man in Paris, das ist richtig, nur muß man sich auskennen und auch Platz finden und auf dem fast immer besetzten Omnibus und Tramway. Für 30 Centimes kann man von einem Ende der Stadt bis zum entgegengesetzten fahren, was mehr als zwei Stunden Zeit beansprucht. Von dem Dache eines Omnibus oder Tramway, auf der sogenannten „Imperiale“, hat man schöne Aussicht auf das lebhafteste Straßengetriebe, das anfänglich wirklich befängigend ist. Unglücksfälle sind auch gar nicht selten und sah ich selbst zweimal Pferde auf der Straße verenden und einmal wurde ein Fiaker von unserem Omnibus derart auf die Seite geschleudert, daß dessen Insasse fast aus dem Wagen flog.

Automobile in allen Formen und Größen saßen alle Augenblicke vorbei, unaufhörlich mit ihren großen Gummitrompeten tütend. Der Verkehr ist riesig und kann auch nur durch streng eingehaltenes „rechts“ Fahren in Ordnung abgewickelt werden. Nicht selten fahren vier, zuweilen sogar fünf Wagenreihen in einer Straße. Es ist erstaunlich, mit welcher Gewandtheit sich diese Fuhrwerke durch das tollste Gewühl hindurchwinden, völlig Waghalsigkeit ist das Radfahren an solchen Stellen, und dennoch radeln viele.

(Fortsetzung folgt.)

zehn Jahren gab es nur 40) waren 20 Nachspiele. Die Eintrittsgelder werden auf 1,200,000 Mark, der sonstige Verdienst der Oberammergauer auf 3 bis 4 Millionen geschätzt. Noch größeren Vortheil hatte die Stadt München, die wegen der Oberammergauer Passionsspiele von außerordentlich vielen Fremden aus allen Weltgegenden besucht wurde. Die Einnahmen der bayerischen Staatsbahnen haben sich heuer ungeheuer erhöht; das Plus beträgt von Ende Mai bis Anfang Oktober rund sechs Millionen Mark, und bis Ende 1900 hofft man auf 10 Millionen zu kommen. Diese Mehreinnahmen stammen aus dem starken Fremdenverkehr anlässlich der Pariser Ausstellung, der Oberammergauer Spiele, der Jubiläumsfeierlichkeiten in Rom, aus dem riesigen Pfingst- und Oktoberfestverkehr u. s. w.

**„Musik-Blätter.“** Die soeben erschienene sechsundzwanzigste Nummer der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes Brinley Richards-Album für Clavier zu zwei Händen. Inhalt: 1. „Victoria“ (Nocturne). — 2. „Die Klosterkirche“. — 3. „Des Wanderers Traum“. — 4. „Marie“ (Nocturne). — 5. „Am Abend“ („Der Vöglein Abendlied“). — Der Pränumerationspreis der allwöchentlich mit einem Noten-Album für Clavier erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt fl. 3.50 pro Quartal. Pränumerationen nimmt die Administration, Wien, I., Sonnenselgasse 11, entgegen. Einzelne Exemplare á 30 kr.

**In kleinen Haus- und Vorgärten** sieht man sehr häufig unter den angepflanzten Bäumen stark wachsende Arten, die, wenn sie nicht alles dicht beschatten und das Gärthchen verwildern sollen, regelmäßig in jedem Jahre stark zurückgeschritten werden müssen. Schön sehen solche Bäume nicht aus, und auch die Arbeit ist nicht jedem Gartenfreund angenehm. Es gibt nun aber eine Reihe Bäume, die auch ohne Rückschnitt eine nur kleine Krone bilden. So nennt der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in seiner neuesten Nummer außer der Kugelulme und dem Kugelrodborn noch den schönen Kugelahorn, mit seinem vollen, großen, hübsch gepackten Laub, der schönsten aller Zierbäume mit Kugelfronen. Sehr hübsch sieht auch die Zierpflaume (*Prunus Pissardi*) aus, die allerdings etwas Rückschnitt verlangt. Die kleinen Kronen gewähren in ihrem Blüthenstand einen reizenden Anblick, und die dunkelrote Färbung der Blätter verleiht dem Grün der übrigen Baumkronen eine angenehme Abwechslung. Ausführlisches über dieses zeitgemäße Thema — jetzt ist gerade die Pflanzzeit — können Interessenten aus einer beim Geschäftsante des praktischen Ratgebers in Frankfurt (Oder) bestellten Probenummer ersehen. Sie wird umsonst und postfrei abgegeben.

**Glück im Unglück.** Ein altes Sprichwort im menschlichen Leben: „Wo die Noth am größten, ist die Hilfe am nächsten.“ Ein unglücklicher Kaufmann nämlich, hat durch seine Guthverzigkeit mit Garantien seinen Namen derart auf Spiel gesetzt, daß er genöthigt war, die seinen Verwandten gegebenen sogenannten Freundschaftswechsel bei Verfall derselben selbst einzulösen und nachdem ihm bei den gegenwärtigen misslichen Geschäftsverhältnissen auch der Geschäfts-Credit entzogen wurde, ist der Mann in Stockung gerathen, oder besser gesagt einfach zu Grunde gegangen. Der Fall war so schlimm, daß die Gläubiger den Concurat verlangten und der Aermste sogar in Untersuchungshaft gerieth. Die Untersuchung hat wohl ergeben, daß der fallite Kaufmann criminal ungeschuldig ist und der Vielgeprüfte konnte kaum erwarten, daß er wieder in Freiheit gesetzt werde. Am selben Tage, an welchem das Geschehen sollte, besuchte den Mann seine Frau, die von ihren zusammensparnten Geldern ein Classenloos im Bankhause A. Töröl u. Co. kaufte und das Loos wurde zum Glück mit einem größeren Treffer gezogen. Der arme, durch das Verschulden anderer Leute zugrunde gegangene Familienvater hat nun Ehre, Vermögen und den ehrlichen Namen wiedergewonnen und All'dies konnte er dem Bankhause Töröl danken. Dasselbe, dessen Hauptgeschäft am Waigerring Nr. 4 steht und seine Filialen am Museumring Nr. 11 und Elisabethring Nr. 54 hat, ist auch sonst ob seines Glückes und seiner soliden und guten Bedienung der Kunden gegenüber bestens bekannt.

**Fräulein Architekt.** Die in Bistritz ansässige Architektin Fräulein Erika Paulas, die schon im Winter vorigen Jahres durch die Erwerbung des Baumeisterdiploms bekannt wurde, errang dieser Tage wieder einen respektablen Erfolg. Paulas ging nämlich, wie aus Bistritz geschrieben wird, bei der jüngst erfolgten Preisaus-schreibung um den Bau des Bistritzer staatlichen Forstdirektionpalais aus dem überaus heftig geführten Konkurrenzkampf als Siegerin hervor. Es ist dies der erste Fall, daß eine Frau einen ästhetischen Bau, und zwar von so großen Dimen-

sionen leiten wird; Fräulein Paulas hat indes schon über zwanzig Bauten aufgeführt.

**Das Vermächtnis einer Bettlerin.** Dieser Tage starb in Teichen im Alter von 80 Jahren die Bettlerin Marie Babilon. Sie hochte alle Sonntage auf einem Staffell des sogenannten Kamekfluges und hat Vorübergehende um Almosen, welche man ihr auch bereitwillig gewährte. Viele Mildherzige, welche der Alten Spenden übermittelten hatten, waren nun nicht wenig erstaunt, zu erfahren, daß die Bettlerin die ansehnliche Summe von zweitausend Kronen hinterlassen hat. In ihrem letzten Willen verfügte sie, daß davon sechshundert Kronen ihrem Hausherrn, der ihr in der letzten Zeit Unterkunft geboten hatte, auszuzahlen seien, ferner bedang sich die Erblasserin ein Leichenbegängnis erster Klasse und die Bestattung im eigenen gemauerten Grabe. Der Rest des Geldes wurde verschiedenen Personen zugewendet. Die letztwilligen Verfügungen sind pünktlich befolgt worden.

### Lozales.

**Ernennungen.** Der Chef des hiesigen Hauptzollamtes, Herr Baron Max Baselli von Süßenberg ist nach mehr als 41-jähriger Dienstzeit in Pension getreten und ist an dessen Stelle Herr Emerich Kolay aus Budapest als Zolleinnehmer hierher, während der hiesige Zollkontrollor Herr Franz Zielinski als Oberkontrollor nach Budapest und zum hiesigen Zollkontrollor aber der erst vor wenigen Monaten nach Fiume transferierte Oberoffizial, Herr Karl Schloffer ernannt wurden.

**Der Kircheneinweihung in Neu-Ogradena.** Den getroffenen Anordnungen von Seite des hiesigen röm.-kath. Pfarramtes und Kirchenrathes sowie der Neu-Ogradenaer Gemeinde zufolge wird die Kircheneinweihung dortselbst sich zu einer besonderen Feierlichkeit gestalten. Unser allseits beliebter und verehrter Pfarrer Hochwürden Karl Halmay hat von unserem Diözesan-Bischof Sr. Exzellenz Alexander v. Duffow die Vollmacht zur Einweihung erlangt, und wird dieselbe mit großer geistlicher Assistenz vollführt

werden. Zu diesem Zwecke erscheint der Konistorialrath Hochwürden Franz Demele aus Karánsebes, Hochwürden Jozsi aus Eibenthal und der hiesige Kaplan Hochwürden Alexander Kátos. Der Cäcilienverein wird während der Feierlichkeit einige Lieder zum Vortrage bringen. Wie wir hören werden sich auch die Orsovaer Honoratioren und viele Gläubige beteiligen. Es wäre wünschenswerth, wenn die hiesige Bevölkerung in je größerer Anzahl an dieser so seltenen Feier theilnehmen würde, umsomehr, da die Neu-Ogradenaer Gemeinde unserer Muttergemeinde einverleibt ist.

**Trauung.** In Karánsebes fand am verflossenen Sonntag die Trauung des Fräulein Eije Oberdorfer, Tochter der hiesigen Privatiers und Dampfbadbesitzerin Frau Therese Oberdorfer, mit dem dortigen Mühlenbesitzer Herrn Karl Twerasser statt. Den Neuvermählten unsere besten Glückwünsche!

**Geboren** wurde dem technischen Leiter der Orsovaer Petroleum-Fabrik Herrn Dr. Martin Singer ein kräftiger Knabe. Wir gratuliren?

**Trauung.** Am nächsten Sonntag findet im hiesigen röm. Cultustempel die Trauung des Fräulein Karoline Fliegelmann mit Herrn Béla Spiller, Schiffsmaschinist der M.F.T.R. statt.

**Todesfall.** Einem kummervollen Leben hat der Todesengel sanft ein Ende bereitet. Die Beamten-Witwe Frau Marie Mubas, eine von vielen schweren Schicksalsschlägen heimgesuchte Frau, erlitt Mittwoch Früh einen Schlaganfall und starb Donnerstag Morgens, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Das Begräbniß fand Freitag Nachmittag statt.

**Brodlieferung.** Am 18. d. M. findet eine Offerterhandlung für die Brodlieferung während des kommenden Jahres an die in Jugos und Orsova garnisontirenden Honvédtruppen statt. Es sind zu liefern in Jugos 136340 Portionen à 840 Gramm und in Orsova 57950 Portionen à 840 Gramm. Die Verhandlung findet am dem

angegebenen Tage 10 Uhr Vormittags in der Rechnungskanzlei des Jugoser 8. Honvéd-Infanterie-Regiments statt.

### Literarisches.

**Praktisches Deutsch-Serbisches Conversationsbuch.** Auf grammatischer Grundlage bearbeitet von Ivan Basin Popovic. Zweite, durchgesehene Auflage. 14 Bogen, Octav. Gebd. 2 à 20 h. Dieses in zweiter Auflage vorliegende Buch hat vor allem den Zweck, ein praktisches Handbuch für Fremde zu sein, welche sich die Kenntnis der serbischen Sprache aneignen wollen. Bei der üblichen Methode, bloß für den Augenblick praktischer Handbücher zu verfassen, kommen gewisse Mängel zum Vorschein, die das Erlernen der betreffenden Sprache aus solchen Handbüchern unumgänglich erschweren. Nur das praktische Ziel vor Augen haltend, nimmt man gewöhnlich wenig oder gar keine Rücksicht auf den theoretischen Theil, auf die eigentliche Grammatik. Ein solcher Standpunkt wäre bei diesem Buche entschieden unpassend gewesen. Um dem vorzubeugen, hielt es der Verfasser mit Rücksicht auf den großen Unterschied zwischen der deutschen und serbischen Sprache für gerathen, die serbische Grammatik, wenn auch in einem kleinen Auszuge, beizufügen und dem Leser zugleich eine theoretische Grundlage zu bieten, an welche sich dann die praktische Seite anzuschließen hätte. Die neue Auflage dieses praktischen Handbuchs wurde nach einer gründlichen Durchsicht, dem Wunsche der Verlagsbuchhandlung entsprechend, in ihre „Bibliothek der Sprachkunde“ eingereiht. In dieser neuen Gewandung ist das Buch handlicher geworden und wird seinem Zwecke sicherlich noch besser entsprechen können. Die in dieser neuen Auflage vorgenommenen Kürzungen und Streichungen im Texte sind nicht wesentlich, waren jedoch mit Rücksicht auf die äußere Umgestaltung des Buches geboten. Neu ist darin der letzte Theil, für welchen andere, kürzere und mehr zweckentsprechende Lesestücke in Versform Prosa eingeschaltet wurden. Für diejenigen Leser, welche sich in Kroatien, Slavonien, Dalmatien, Bosnien und der Herzegovina befinden und zum Studium der serbischen Sprache sich dieses Handbuchs bedienen, empfiehlt es sich im Auszuge aus der Grammatik als Regel angeführten und mit Klammern angedeuteten Unterschieden des in diesen Ländern gesprochenen südlichen Dialects genau zu beobachten und sich darin zu üben. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.

**Von den „Documenten der Frauen“.** Ueber die Hebammenzunft bringt das soeben erschienene 13. Heft der „Documente der Frauen“, herausgegeben von M. Lang, einen Artikel, in welchem eine Hebamme selbst, Frau Louise Haril, dieses Thema erörtert, welches für Frauen von eminentem Interesse sein muß, da ihre Gesundheit und Zukunft oft von der Eüchtigkeit und Pflichttreue der Hebammen abhängig ist. Ueber den Congreß der radicalen Frauen Frankreichs beginnt Frau Dr. Felicie Koflig in angelegender Weise zu berichten etc. — Die „Documente der Frauen“ sind zum Preise von 3 Kronen vierteljährlich, die einzelne Nummer für 60 Heller in allen Buchhandlungen und in der Administration, Wien, VI., Magdalenenstraße 12, zu haben.

## KUNDMACHUNG.



Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass, nachdem das hohe **Königl. Ungar. Finanzministerium** durch seine Control-Organ die Revision der Loose I. Klasse der Königl. Ung. Privilegirten Klassen-Lotterie (**Siebente Lotterie**) vollzogen hat, die Loose den Hauptkollektoren zum Weiterverkaufe übergeben worden sind. Der vom hohen **Königl. Ung. Finanzministerium** genehmigte Verlosungsplan wird hiernit veröffentlicht:

### PLAN DER Königl. Ung. Privilegirten Klassenlotterie.

Siebente Lotterie. 100,000 Lose, 50,000 Gewinne.

Erste Klasse Einlage Kronen 12.— Ziehung 15. u. 16. Novemb. 1900.		Zweite Klasse Einlage Kronen 20.— Ziehung 12. u. 13. Decemb. 1900.		Dritte Klasse Einlage Kronen 32.— Zieh. 8., 9. u. 10. Jänner 1901.		Sechste Klasse Einlage Kronen 24.— Ziehung: 19. März bis 15. April 1901.	
Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen	<b>Grösster Gewinn im glücklichsten Falle</b>  <b>KRONEN</b>  <b>1.000,000</b>  (Eine Million)  <b>1 Prämie Kr. 600000 600000</b> <b>1 Gewinn à 400000 400000</b> <b>1 à 200000 200000</b> <b>1 à 100000 100000</b> <b>1 à 60000 60000</b> <b>1 à 40000 40000</b> <b>2 à 30000 60000</b> <b>3 à 20000 60000</b> <b>20 à 10000 200000</b> <b>50 à 5000 250000</b> <b>400 à 2000 800000</b> <b>720 à 1000 720000</b> <b>1000 à 500 500000</b> <b>27800 à 200 5560000</b>  <b>30,000 Gew. u. Prämie Kr. 9.550,000</b>	
1 à	60000	1 à	70000	1 à	80000		
1 à	20000	1 à	25000	1 à	30000		
1 à	10000	1 à	10000	1 à	20000		
1 à	5000	1 à	5000	1 à	15000		
3 à	2000	3 à	3000	3 à	10000		
5 à	1000	5 à	2000	5 à	5000		
8 à	500	8 à	1000	8 à	2000		
30 à	300	20 à	500	10 à	1000		
50 à	100	60 à	300	70 à	500		
2900 à	40	3900 à	80	4900 à	130		
3000 Gew.	Kronen 240000	4000 Gew.	Kronen 477000	5000 Gew.	Kronen 898000		
Vierte Klasse Einlage Kronen 40.— Ziehung: 6. und 7. Februar 1901.		Fünfte Klasse Einlage Kronen 32.— Ziehung: 27. u. 28. Februar 1901.					
Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen				
1 à	90000	1 à	100000				
1 à	30000	1 à	30000				
1 à	20000	1 à	20000				
1 à	15000	1 à	15000				
3 à	10000	3 à	10000				
5 à	5000	5 à	5000				
8 à	2000	8 à	2000				
10 à	1000	10 à	1000				
70 à	500	70 à	500				
3900 à	170	3900 à	200				
4000 Gewinne	Kronen 934,000	4000 Gewinne	Kronen 1.061,000				

Zur Ziehung der I. Klasse, welche am **15. und 16. November** d. J. in Gegenwart der königl. ung. Controlbehörde, und im Beisein eines königl. Notars, im Ziehungssaale (IV., Eskü-ter, Eingang Duna-utca) öffentlich stattfindet, sind Loose bei sämtlichen Collecteuren der Königl. Ung. Privil. Klassen-Lotterie erhältlich.

Budapest, 14. Oktober 1900.

**DIREKTION**  
der königl. ungar. privil. Klassen-Lotterie.  
LÖNYAY. HAZAY.

